

# «Das ist ein Bild, das mich erschüttert hat»

**Bruder Lothar Wagner vom Don Bosco engagiert sich seit Jahren in Afrika für Kinder und Jugendliche. Er erzählte von Kindern, die in Gräbern schlafen und warum auch Europa mitverantwortlich ist für die Armut.**

Jährlich lädt das Don Bosco Freunde und Gönner ein, um ihnen zu zeigen, wohin die gespendeten Gelder fließen. Auch in diesem Jahr war es ein unterhaltsamer Nachmittag, der Einblicke in eine andere Welt bot, die unsere Vorstellungskraft übersteigt. Der Themenschwerpunkt beim Don Bosco-Fest vom vergangenen Sonntag lag in Afrika. Bruder Lothar Wagner berichtete über seine tägliche Arbeit in den beiden Ländern Sierra Leone und Liberia, zwei der ärmsten Länder der Welt. Die Landschaft, die Häuser und auch die Menschen sind gezeich-

net vom Rebellenkrieg. Die Lebenserwartung in Sierra Leone liegt bei rund 45 Jahren.

## Kinder schlafen im Grab

Zuletzt auch in Europa regelmässig in den Schlagzeilen waren die beiden Länder wegen der Ebola-Krise in den Jahren 2015 und 2016. Don Bosco bot professionelle Hilfe vor Ort. Ebola ist allerdings nur eines von vielen Problemen, mit denen die beiden Länder zu kämpfen haben. Die Salesianer Don Boscos engagieren sich an mehreren Fronten für Kinder und Jugendliche in Not. Drei Zielgruppen liegen im Fokus: Strassenkinder, Mädchen mit Gewalterfahrungen und Knastkinder. Lothar Wagner erzählt von den Misständen, von Platznot und Armut. In Monrovia, der Hauptstadt von Liberia, bre-

chen Kinder auf dem Friedhof Gräber auf, säubern sie und legen sich zu den Toten, damit sie einen Platz zum Schlafen haben. «Das ist ein Bild, das mich erschüttert hat», so der Salesianer. Er will helfen und tut das auch. Für Mädchen, die Gewalt erlebten, haben die Salesianer ein Frauenhaus eingerichtet. Und auch im Gefängnis ist die Jugendhilfe Weltweit ständig im Einsatz. In einem Gefängnis in Monrovia leben derzeit rund 2000 Kinder und Jugendliche, obwohl dieses für 300 Personen gebaut wurde. Sie leben eingepfercht in einem verwahten Zustand. Es ist eine Bestrafung, wo es doch um Rehabilitation geht.

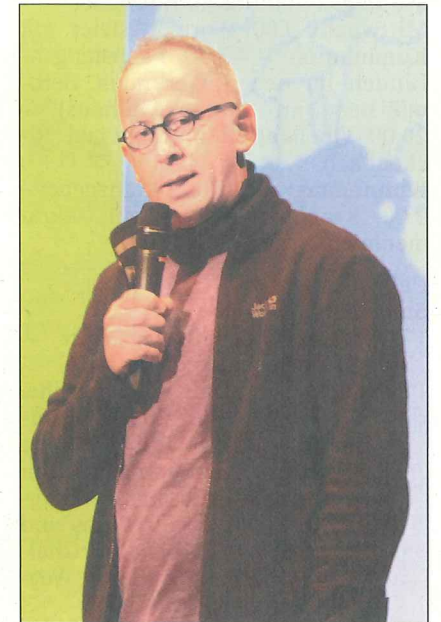
## Paradigmenwechsel nötig

Europa sei für die Probleme mitverantwortlich, kritisiert Lothar Wagner

und macht ein Beispiel: «Wir bilden auch Näherinnen aus, aber der Textilmarkt in Sierra Leone ist überschwemmt mit Altkleidern aus Europa. Das macht den Textilmarkt kaputt und kostet Arbeitsplätze.» Das gleiche Problem sieht er bei jungen Männern, die sie zu Landwirten ausbilden, damit sie beispielsweise Reis auf dem Markt verkaufen können und sich so ein Einkommen sichern können. «Den Reis kann der junge Mann nicht verkaufen», sagt Lothar Wagner und zeigt auf ein Bild eines jungen Afrikaners. Der Markt sei hochsubventioniert mit Billigreis aus den USA. Bruder Lothar Wagner fordert deshalb schon länger eine Strukturanpassung. «Es braucht einen Paradigmenwechsel bei der Entwicklungshilfe.» Denn die jungen Leute wollen arbeiten und nicht auf Entwicklungshilfe angewiesen sein. Deshalb – und wegen des verklärten Europabildes – werde die Flüchtlingsschwemme erst noch kommen. «Viele junge Menschen sitzen auf gepackten Koffern, der Exodus steht noch bevor. Die Menschen haben nichts zu verlieren.» Kraft für sein Engagement nimmt er von seiner Arbeit selber. «Es ist in der Tat die Berührung mit Gott, den Kindern und Jugendlichen auf ihrem Kreuzweg zu begegnen.» Bei den Menschen zu sein und ihnen Geborgenheit zu geben sei eine Gotteserfahrung.

## Neun Millionen Franken investiert

Für die Hilfe an Jugendlichen und Kindern hatte die Jugendhilfe Weltweit ein Spendenvolumen von rund neun Millionen Franken zur Verfügung. Das Geld floss in 160 Projekte in 133 Länder. Die meisten Projekte stammten aus Lateinamerika. Mehr als die Hälfte der eingesetzten Mittel wurden für die schulische und berufliche Bildung eingesetzt. Dabei



**Bruder Lothar Wagner spricht über seine Arbeit in Afrika.**



**Pater Josef Knupp begrüsst die Gäste im Don Bosco-Saal.**

**(Bilder: Sandro Portmann)**

kommt das Geld zielgerichtet an. «Wir sind stolz, berichten zu können, dass von einem gespendeten Franken mindestens 90 Rappen in die Projekte fließen», sagte Markus Burri, Geschäftsleiter der Jugendhilfe Weltweit.

In einer feurigen und amüsanten Ansprache lobte Felici Curschellas die Institution Don Bosco. Und über den Gründer Don Bosco sagte er: «Dieser Mann lacht mit den Augen und das ist wichtig, denn die Augen sind die Fenster zur Seele.» Das Don Bosco sei eine verbindende Kraft. «Schweizer sind in der Regel grosszügig, aber sie wollen wissen, wohin ihr Geld fliesst», so Felici Curschellas. Umso erfreulicher sei dieser Anlass, bei dem Lothar Wagner von seiner Arbeit in Afrika erzählte.

Die beiden Guineaner Yamoussa Syl-la und Amadou Bangoura haben den Anlass mit passenden Klängen aus Afrika umrahmt.

*Sandro Portmann*